



Das Thema: Konsum und Ernährung

„Satt ist nicht genug!“ lautet das Thema der 56. Aktion von Brot für die Welt, die im November 2014 starten wird. Weltweit leiden über 800 Millionen Menschen an Hunger und eine weitere Milliarde Menschen an Mangelernährung. Und das, obwohl ausreichend Lebensmittel für alle produziert und große Mengen davon jährlich vernichtet werden. Mit zunehmender Globalisierung, Verstädterung und wirtschaftlicher Entwicklung, geht eine weltweit zu beobachtende Umstellung und Annäherung der Ernährungsweisen und Konsumgewohnheiten einher. Zucker-, salz- und fetthaltige sowie nährstoffarme Fertigprodukte verdrängen zunehmend lokal erzeugte Grundlebensmittel.

Vor dem Hintergrund dieser wichtigen Aktion nimmt die vorliegende Ausgabe von Global Lernen eine gezielt schülerorientierte Herangehensweise vor und rückt das Thema „Konsumverhalten von Jugendlichen“ in den Mittelpunkt (siehe Praxisteil). Hieraus ergeben sich interessante Möglichkeiten, an individuelle und gruppenbezogene Lebenswelten anzuknüpfen und im Kontext das Interesse für die „großen“, globalen Themen zu wecken. Hierzu geben die Informationsseiten als Ergänzung zum Praxisteil Anregungen und inhaltliche Auskunft.

Inhalt

Praxis

- 3 Süße Geschäfte
- 4 Supermarktralley
- 5 Suchtmacher
- 6 Ernährungstagebuch
- 7 Schulesen
- 8 Verschwendung

Informationen

9-20 Die Inhaltübersicht dieser Seiten finden Sie auf S. 2

Konkret

- 21 Brasilien
- 22 Ruanda

Nachrichten

- 23 Neue Publikationen

Ansätze für Globales Lernen



Hinweise zum Einsatz von Global Lernen

Beim vorliegenden Heft handelt es sich erstmals um eine Doppelausgabe von „Global Lernen“. Die Einteilung des Heftes in einen Praxisteil mit Arbeitsblättern sowie einem Informationsteil mit ergänzenden, zum Teil direkt auf die Arbeitsblätter bezogenen Hintergrundmaterialien ist allerdings unverändert geblieben. Ergänzt werden die beiden Teile wie immer durch Materialien zu Projekten von Brot für die Welt (Konkret) und einer Nachrichtenseite mit Materialent Tipps.

Die Praxisblätter auf den Seiten 3 bis 8 sind als Arbeitsblätter für den Einsatz im Unterricht konzipiert. Die entsprechende Vorlage wird für alle Schülerinnen und Schüler kopiert.

Im Informationsteil finden Sie kurze Texte, Schaubilder und Tipps zur Vertiefung und zur Diskussion. Folgende Themen werden behandelt:

- Wandel der Ernährungsgewohnheiten, S. 9
- Lebensmittelmarketing, S. 10
- Übergewicht, S. 11
- Fleischkonsum, S. 12
- Mangel im Überfluss, S. 13
- Hunger und Mangelernährung, S. 14
- Nachhaltige Ernährung, S. 15
- Macht der Verbraucher, S. 16
- Eine Welt ohne Hunger und Mangel ist möglich, S. 17
- Handlungsspielräume der Politik, S. 18
- Schulesen, S. 19
- Biblisch-Theologische Schlaglichter, S. 20.

Auflösung Lückentext S. 5

(1) Kalorienreiche, (2) niedrigkalorische, (3) Belohnungssystem, (4) Alkohol, (5) Nikotin, (6) Heroin, (7) positive Gefühle, (8) konsumiert, (9) glücklich machen, (10) häufiger, (11) Menge, (12) abhängig.

Auflösung Quiz S. 8

1b, 2b, 3c, 4b, 5c, 6c

Weltweit ist jeder dritte Mensch mangelernährt. Dies ist ein Skandal und eine große politische und gesellschaftliche Herausforderung. Eine Auseinandersetzung mit der Problematik ist Bestandteil globalen Lernens und die Schule ist ein geeigneter Ort dafür. Denn auch in Deutschland sind viele Kinder und Jugendliche von Fehlernährung betroffen. Fehlernährung tritt in Form von Unterernährung, Mangelernährung und Übergewicht auf und verursacht weltweit hohe wirtschaftliche und gesellschaftliche Kosten. Verschiedene Formen der Fehlernährung können innerhalb eines Landes, eines Haushalts oder auch individuell parallel und zeitgleich auftreten. Die Begrifflichkeiten sind dabei oft verwirrend und werden nicht einheitlich verwendet. Das spiegelt wie komplex, multidimensional und dynamisch die Probleme sind. Wenn im vorliegenden Heft von Mangelernährung gesprochen wird, ist damit eine unausgewogene Ernährung, die zu Mangelerscheinungen führt, gemeint (siehe S. 14).

Gesunde Ernährungsweisen sind nicht nur eine Frage des Geldes, sondern vor allem auch der Bildung. Nur wer sich mit Ernährung auskennt, kann gesundheitsbewusst und nachhaltig einkaufen, kochen und essen. Grund genug, dass vorliegende Heft unter inhaltlichen und methodischen Aspekten des Globalen Lernens so wichtigen Zusammenhängen wie zum Beispiel zwischen Nahrungsmittelwerbung, Konsum und Fehlernährung, zwischen Lebensmittelverschwendung hier und Hunger anderswo oder auch zwischen einer nachhaltigen Ernährung und der täglichen Schulverpflegung zu widmen.

In der linken Spalte finden Sie die Themen des Informationsteiles und auf welchen Seiten sie zu finden sind. Durch die Zusammenstellung sollen Zusammenhänge deutlich werden. In den Arbeitsblättern des Praxisteiles wird gezielt auf diese Informationsseiten Bezug genommen.

Info Brot für die Welt „Satt ist nicht genug!“

Das Menschenrecht auf Nahrung ist in Artikel 25 der Allgemeinen Menschenrechtserklärung und Artikel 11 des Internationalen Pakts über wirtschaftliche, soziale und kulturelle Rechte (Sozialpakt) verbindlich festgeschrieben. Dabei geht es nicht nur darum, dass alle Menschen frei von Hunger leben können, sondern dass ihnen Zugang zu gesunden, nährstoffreichen Lebensmitteln garantiert wird. Staaten sind verpflichtet, das Recht auf Nahrung zu schützen und für Ernährungssicherheit zu sorgen. Das kann zum Beispiel bedeuten, den Zugang zu Land, Wasser oder Saatgut zu sichern, landwirtschaftliche Strukturen, die Produktivität und Vermarktung gesunder Lebensmittel zu verbessern sowie soziale Sicherungssysteme einzurichten oder zu verbessern.

Vgl. Brot für die Welt: Kampagnenblatt Recht auf Ernährung; www.brot-fuer-die-welt.de/fileadmin/mediapool/2_Downloads/NIFSA/NIFSA_Kampagnenblatt_Recht_auf_Nahrung.pdf

Materialien siehe Seite 23.



Süße Geschäfte

In einem Artikel über Werbung für Lebensmittel heißt es: „Nirgendwo wird die Aggressivität des Marketings so deutlich wie bei der Vermarktung von Lebensmitteln. Die deutsche Nahrungsmittelindustrie gibt pro Jahr knapp drei Milliarden Euro für Marketing aus. Ein Viertel des Geldes fließt in Werbung für Süßwaren und Schokolade.“ Eine wichtige Zielgruppe sind Kinder.

Strategien der Werbebranche

„Kinder sind nicht mehr nur Kinder, sie sind auch: Konsumenten. Die Industrie forscht sie aus und schreibt ihre Gehirne mit Informationen voll, als seien sie leere Festplatten. Es sind Informationen, die sie nicht brauchen. [...] Im Alter von zehn Jahren kennt ein Kind heute 300 bis 400 Markennamen.

Früher war ein Kind mit Werbung konfrontiert, wenn es vor dem Fernseher saß oder an einem Plakat vorbeikam. Heute sind Kinder von Marken umzingelt, überall dort, wo sie sich bewegen.“

„Ein Tag eines Grundschulkindes in Deutschland kann so aussehen: Zum Frühstück isst es Cini-Mini-Frühstücksflocken von Nestlé und einen Mickey-Maus-Joghurt von Danone. In der ersten Schulstunde verteilt die Lehrerin ein Arbeitsblatt zum Thema Zoo, entwickelt von Dr. Oetker. In der zweiten Stunde sieht das Kind ein Video zum Thema Verkehrssicherheit, zur Verfügung gestellt von Capri-Sonne.

Vielleicht ist an der Schule aber auch Projekttag, und das Kind darf in der ‚Mobilen Schokowerkstatt‘ von Ritter Sport sein eigenes Schokoquadrat herstellen.

Nachmittags, im Fußballverein, trainiert das Kind für das DFB-Abzeichen, gesponsert von McDonald’s. Danach trägt es sich für die Verlosung eines Platzes in der Fußball-Eskorte ein, ebenfalls ein Einfall von McDonald’s: Falls es gewinnt, darf es Hand in Hand mit einem Spieler der Nationalelf aufs Feld laufen.“

„Die Produkte müssen schnell erkennbar sein. Am sichtbarsten sind sie, [...] wenn es den Firmen gelingt, sich in die Spiel, Wunsch- und Themenwelten der Kinder einzuklinken. Das Produkt braucht eine Geschichte, einen Helden.“

„Die für die Kinder wichtigsten Rituale – Essen und Geschichtenerzählen – werden kommerzialisiert. Die Unternehmen dringen nicht nur in die Familie und den Sportverein vor, sie versuchen auch, die Gedanken- und Gefühlswelt der Kinder zu besetzen.“

„Den 6- bis -13-jährigen Kindern in Deutschland standen im Jahr 2011 2,9 Milliarden Euro an Taschengeld und Geldgeschenken zur Verfügung, so viel wie nie zuvor. [...]

Dazu kommen viele weitere Milliarden Euro pro Jahr, über die Kinder bestimmen können, obwohl sie ihnen nicht gehören. Kinder entscheiden heute meist selbst darüber, was Eltern für sie kaufen: Spielzeug, Bekleidung, Lebensmittel. [...] Und dann gibt es noch den Einflussmarkt, „Naggingmarkt“ genannt, dessen Volumen der Hamburger Wirtschaftswissenschaftler und Kindermarketing-Experte Tobias Effertz auf 70 Milliarden Euro schätzt. So viel Geld geben Eltern in Deutschland jedes Jahr aus, weil sie von ihren Kindern vollgequengelt werden.“

Auszüge aus Elisabeth Raether, Tanja Stelzer 2013: Kindermarketing – Süße Geschäfte, in: ZeitOnline Zeitgeschehen, 8. 8. 2013; www.zeit.de/2013/20/kinder-marketing-werbung.

- Arbeiten Sie aus den Textbeispielen heraus, welche Strategien die Werbebranche anwendet, um Kinder und Jugendliche zum Kauf von (häufig ungesunden) Lebensmitteln anzuregen.
- Notieren Sie zu jeder der Strategien ein passendes Beispiel aus Ihrem Alltag. Vergleichen Sie die Beispiele mit denen Ihrer Klassenkameraden. Halten Sie die Strategien für gerechtfertigt?
- Sammeln Sie in Kleingruppen aktuelle Werbeslogans. Diskutieren Sie an wen sich die Werbung richtet und mit welchen Mitteln.
- Beziehen Sie Stellung zu folgendem Zitat:

„Heute ist die Zeit reif für den umfassenden Schutz von Kindern vor irreführender und schädlicher Lebensmittelwerbung. Die Ernährungswissenschaft muss gezwungen werden, ihre Produktaufmachungen so zu gestalten, dass Kinder und Jugendliche nicht zu falschen Kaufentscheidungen verführt werden.“

Thilo Bode 2010: Alles aus Zucker – Wie die Nahrungsmittelmultis unsere Kinder mästen. In: Blätter für deutsche und internationale Politik 12/2010, S. 53.

Praxis

Zum Herausnehmen und Kopieren



Supermarktrallye

Jeder Supermarkt ist nicht nur ein Ort für wichtige „Lebens“mittel, sondern auch ein Schauplatz für weniger wichtige, aber dafür sehr verlockende Produkte. Es ist Aufgabe der Werbung auf sie aufmerksam zu machen.



Mein Supermarktfoto

→ Fotografieren Sie im Supermarkt eine Regalwand oder eine Auslage, an welcher sich zeigen lässt, wie Werbung gezielt Kinder anspricht. Notieren Sie dazu in Stichworten warum Sie das Beispiel gewählt haben und wie Sie die Wirkung auf die Kunden einschätzen. Halten Sie die Werbung für gelungen? Verstößt die Werbung gegen Ihr Empfinden? Wenn ja, warum?

→ Suchen Sie im Supermarkt gezielt nach verarbeiteten Lebensmitteln, die damit werben, dass sie gesund sind (z. B. „leichte Zwischenmahlzeit“, „fördert das Wohlbefinden“, „steigert die Abwehrkräfte“).

→ Erstellen Sie auf Basis der Nährwertabelle auf der Verpackung eine Nährwertampel für das Produkt, die verdeutlicht, wie viel Salz, Fett und Zucker enthalten sind. Die unten stehenden Tabellen zeigen Ihnen, ab wie viel Gramm pro 100 Gramm ein Produkt als grün, gelb oder rot eingestuft wird.

→ Stützt das Ergebnis Ihrer Ampel das gemachte Werbeversprechen?

→ Beziehen Sie Stellung zu der These „Die Ampel bevorzugen die Verbraucher“.

→ Erstellen Sie einen Werbeslogan für ein gesundes und nachhaltiges Lebensmittel.

Vgl. www.foodwatch.org/de/informieren/ampelkennzeichnung/mehr-zum-thema/so-funktioniert-die-ampel/

Richtwerte für Essen

Pro 100 g	gering	mittel	hoch
Fett	≤ 3 g	3,1-20 g	> 20 g
Gesättigte Fettsäuren	≤ 3 g	3,1-20 g	> 20 g
Zucker	≤ 3 g	3,1-20 g	> 20 g
Salz	≤ 3 g	3,1-20 g	> 20 g

Richtwerte für Getränke

Pro 100 ml	gering	mittel	hoch
Fett	≤ 1,5 g	1,6-10 g	> 10 g
Gesättigte Fettsäuren	≤ 0,75 g	0,76-2,5 g	> 2,5 g
Zucker	≤ 2,5 g	2,6-6,3 g	> 6,3 g
Salz	≤ 0,3 g	0,4-1,5 g	> 1,5 g

Praxis

Zum Herausnehmen und Kopieren



Suchtmacher



Bildbetrachtung

→ Interpretieren Sie das Titelbild!
Welche Assoziationen und Gefühle weckt das Bild?

Reflexion

→ Stimmen Sie der Aussage „Essen kann tödlich sein“ zu? Begründen Sie Ihre Meinung.
Beziehen Sie dazu die Informationen der Seiten 9, 11 und 14 dieses Heftes mit ein.

SPIEGEL10/2013; <http://www.spiegel.de/spiegel/>

Lückentext

→ Fügen Sie diese Begriffe bitte an die richtige Stelle in den Text ein:

Begriffe:

glücklich machenden — Menge — positive Gefühle — Heroin — Nikotin — konsumiert — häufiger — niedrig-kalorische — kalorienreiche — abhängig — Belohnungssystem — Alkohol

Text:

„ _____ (1) Nahrung lässt den Dopaminspiegel sehr viel stärker ansteigen als _____ (2). Und dieser Dopamin- Kick spricht das _____ (3) im Gehirn an. _____ (4),

_____ (5) oder _____ (6) wirken auf denselben Mechanismus und erzeugen _____ (7) - obwohl eigentlich nichts besonders Erfreuliches passiert ist. Der Mensch will solche Emotionen immer wieder erleben und _____ (8) deshalb die _____ (9) Stoffe immer _____ (10) und in immer größerer _____ (11). Genau wie Drogen können auch Zucker und Fett _____ (12) machen.“

Auszug aus FokusOnline 23. 4. 2014: www.focus.de/gesundheits/ernaehrung/lebensmittelskandale/das-salz-zucker-fett-komplott-wie-die-lebensmittelindustrie-uns-suechtig-macht_id_3790034.html

Lösung auf S. 2, Randspalte.



Ernährungstagebuch

	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	SUMME
Gemüse und Obst <i>Zahl der Portionen</i>						/35
Brot, Getreide, Beilagen <i>Zahl der Portionen</i>						/28
Fisch, Fleisch, Wurst <i>Zahl der Portionen</i>						/max. 7
Süßes, Knabbereien <i>Zahl der Portionen</i>						/max. 7
Getränke, <i>in Litern</i>						/11 l
Davon Softdrinks, <i>in Litern</i>						
Anzahl der Mahlzeiten						
Dauer der Mahlzeiten <i>in Minuten</i>						
Zahl der Mahlzeiten in Gesellschaft						

Mein ganz persönliches Tagebuch

- Führen Sie eine Woche lang ein Ernährungstagebuch. Tragen Sie folgende Punkte in die obenstehende Tabelle ein:
- Wie viele Portionen haben Sie jeweils gegessen?
Als Richtwert dafür, wie groß eine Portion ist, können Sie die eigene Hand verwenden:
 - Portion Gemüse und Obst: eine Hand voll;
 - Portion zerkleinertes oder tiefgefrorenes Gemüse: zwei Hände voll;
 - Portion Brot, Getreide, Beilagen = zwei Hände voll
 - Portion Fisch, Fleisch, Wurst = Größe einer Handfläche
 - Portion Süßes, Knabbereien = eine ganze Hand voll
- Vgl. www.was-wir-essen.de/gesund/empfehlungen_aid_pyramide.php
- Wie viel haben Sie über den Tag verteilt getrunken? Welchen Anteil davon machen Softdrinks aus?
 - Wie viel Zeit haben Sie sich jeweils zum Essen genommen? Haben Sie sich auf das Essen konzentriert oder nebenbei gegessen? Waren Sie in Gesellschaft?
- Rechnen Sie die Summe der Einzelfelder der Zeilen zusammen und tragen Sie sie in die Spalte „SUMME“ ein.

- Die hinten stehenden Zahlen geben Ihnen einen Richtwert wie viele Portionen pro Woche empfohlen werden.
- In welchen Bereichen entsprach Ihr Essverhalten in etwa den Ernährungsempfehlungen?
 - In welchem Bereich halten Sie eine Veränderung Ihrer Essgewohnheiten für sinnvoll?
 - Bereiten Sie einen gesunden Tag vor. Schreiben Sie einen Ernährungsplan für diesen Tag. Probieren Sie ihn aus.
 - Notieren Sie im Anschluss: Was hat gut geklappt? Was bereitete Ihnen Schwierigkeiten? Wie haben Ihre Familie und Ihr Freundeskreis reagiert?
 - Diskutieren Sie in der Klasse, was die Umsetzung der Ernährungsempfehlungen im Alltag erschwert. Wie lassen sich Hindernisse überwinden?

Tipp:

Unter dem folgenden Link können Sie einen passenden Body-Check errechnen lassen. www.was-wir-essen.de/gesund/empfehlungen_bmi_check.php. Zum Thema „Vollwertig essen und trinken“: www.dge.de/pdf/10-Regeln-der-DGE.pdf.

Praxis

Zum Herausnehmen und Kopieren



Schulessen

Es hat sich gezeigt, dass ein ausgewogenes Schulessen einen wichtigen Beitrag zur Etablierung nachhaltiger Ernährungsgewohnheiten und zur Armutssenkung in einer Gesellschaft leisten kann. Dies zeigt sich zum Beispiel in Brasilien, wo sich der Staat für ein gesundes Schulessen einsetzt.



Lernen von Brasilien

Auf den Seiten 19 und 21 dieser Ausgabe von „Global Lernen“ wird von einem „brasilianischen Modell“ für ein gesundes Schulessen berichtet.

- Arbeiten Sie aus den Texten heraus, welche Maßnahmen in Brasilien ergriffen wurden, um das Schulessen nachhaltig zu gestalten. Welche positiven Auswirkungen können Sie entdecken?
- Erstellen Sie in der Klasse eine Mindmap mit Faktoren, die die Qualität von Schulessen beeinflussen, z. B. Essgewohnheiten der Schüler, Preis der Mahlzeit, Meinung der Eltern.

Dimensionen nachhaltiger Ernährung

Die vier Dimensionen nachhaltiger Ernährung sind: Gesundheitsverträglichkeit, Sozialverträglichkeit, Umweltverträglichkeit und Wirtschaftsverträglichkeit (Vgl. S. 15).

- Bilden Sie acht Arbeitsgruppen (zwei für jede der Nachhaltigkeits-Dimensionen):
- Sammeln Sie Ideen dazu, wie Schulessen in Bezug auf Ihre jeweilige Dimension nachhaltig gestaltet werden kann. Beziehen Sie dabei auch den Einkauf, die Herstellung, die Zulieferung, die Arbeitsbedingungen, die Gestaltung der Mensa usw. mit ein.
- Stellen Sie Ihre Ergebnisse der Arbeitsgruppe vor, die dieselbe Dimension bearbeitet hat wie Sie. Einigen Sie sich auf die fünf wichtigsten Ideen in ihrem Bereich.

- Tragen Sie die Ergebnisse der Arbeitsgruppen in eine Wandzeitung zu den vier Dimensionen nachhaltiger Ernährung ein.
- Recherchieren Sie, wo es in Deutschland bereits erfolgreiche Konzepte für nachhaltige Schulspeisung gibt.
- Klären Sie, wie das Schulessen an Ihrer Schule derzeit in Bezug auf die vier Dimensionen nachhaltiger Ernährung aufgestellt ist. Was wird bereits umgesetzt? Wo gibt es Ihrer Ansicht nach Nachholbedarf?
- Sammeln Sie gemeinsam Ideen, wie das Schulessen an Ihrer Schule noch nachhaltiger gestaltet werden kann.
- Entwerfen Sie ein Informationsblatt mit dem Sie bei verschiedenen Stellen für die Einführung eines gesunden Schulessens werben können.
- Die Einführung eines gesunden Schulessens ist ein langwieriger Prozess, an dem viele Personen und Einrichtungen beteiligt werden müssen. Wer von Ihnen übernimmt die Verantwortung, sie anzusprechen?

Wer spricht wen an:	Name:
Mitschülerinnen / Mitschüler	
Lehrerinnen / Lehrer	
Schulleitung	
Eltern	
Zulieferer	
Mensapersonal	
Hausmeister	
Städtische Stellen	



Verschwendung

Tag für Tag werden große Mengen an Lebensmittel gedankenlos weggeworfen oder gezielt vernichtet. Deshalb hat die Europäische Union das Jahr 2015 zum „Europäischen Jahr gegen Lebensmittelverschwendung“ bestimmt.

Quiz

1. Wie viele Tonnen Lebensmittel werden jährlich weltweit verschwendet?

- a) 1,3 Millionen Tonnen
- b) 1,3 Milliarden Tonnen
- c) 13 Milliarden Tonnen

2. Pro Haushalt und pro Jahr werden in Deutschland im Durchschnitt Lebensmittel im ungefähren Geldwert von

- a) 100,00 EURO
- b) 400,00 EURO
- c) 800,00 EURO

verschwendet.

3. Wie viele Tonnen Lebensmittel werden in den Haushalten der Industrieländer jährlich weggeworfen?

- a) 22.000 Tonnen
- b) 22 Millionen Tonnen
- c) 222 Millionen Tonnen

4. Wie viele Tonnen Lebensmittel werden in den afrikanischen Ländern südlich der Sahara jährlich insgesamt erzeugt?

- a) 23 Millionen Tonnen
- b) 230 Millionen Tonnen
- c) 2,3 Milliarden Tonnen

5. Wie viel Prozent der weltweiten Agrarflächen werden jährlich für die Erzeugung von Lebensmitteln genutzt, die verschwendet werden?

- a) 8 Prozent
- b) 18 Prozent
- c) 28 Prozent

6. Wie viel kostet die Lebensmittelverschwendung geschätzt pro Jahr?

- a) 75 Millionen US-Dollar
- b) 7,5 Milliarden US-Dollar
- c) 750 Milliarden US-Dollar

→ Beantworten Sie die Quizfragen zum Thema Verschwendung.

→ Vergleichen Sie Ihr Ergebnis mit den Lösungen auf Seite 2, Randspalte.

→ Finden Sie für jede der Zahlen einen Vergleichswert, der die Zahl verständlicher macht.

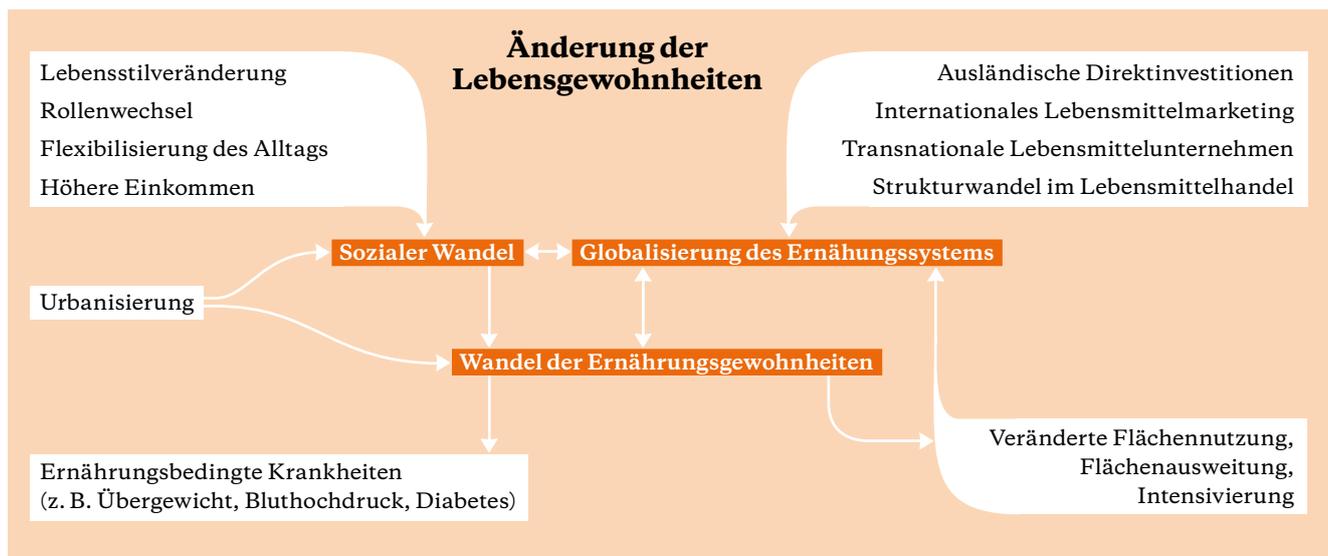
Aspekte der Lebensmittelverschwendung

- Wo fängt Lebensmittelverschwendung überhaupt an?
- Wie beurteilen Sie die Tatsache, dass Lebensmittelverluste im globalen Süden vor allem in der landwirtschaftlichen Produktion anfallen, in Ländern mit hohem oder mittlerem Einkommensniveau hingegen vor allem in Handel und in Privathaushalten?
- Erörtern Sie den Zusammenhang zwischen Verschwendung, Hunger und Mangelernährung.
- Sammeln Sie in Zweiertteams Ideen wie Verschwendung in den folgenden Bereichen der EU reduziert werden kann: in der Landwirtschaft und Erzeugung der Lebensmittel, im Handel, auf dem Transport, in Privathaushalten. Was können Sie selbst tun?
- Formulieren Sie einen Tweet zum Thema „Verschwendung beenden“.



Wandel der Ernährungsgewohnheiten

Aufgrund von Globalisierung, Verstädterung, wirtschaftlicher Entwicklung und der Ausrichtung der Landwirtschaft auf Ertragssteigerung und Industrialisierung, verändern sich die Art und Weise wie Lebensmittel hergestellt, verarbeitet, vermarktet und konsumiert werden. Die weltweiten Ernährungsweisen gleichen sich zunehmend an. Es werden immer mehr Fleisch- und Milchprodukte, Speiseöle, Salz, Zucker sowie verarbeitete Lebensmittel konsumiert. Dieser Wandel hat nicht nur negative gesundheitliche, sondern auch soziale und wirtschaftliche Folgen.



Eigene Darstellung basierend auf: Regine Rehaag u. a. 2010: Veränderungen der globalen Ernährungsgewohnheiten. Katalyse: Institut für angewandte Umweltforschung; www.katalyse.de, S. 16.

Wirtschaftliche und soziale Folgen

Der Wandel der Ernährungsgewohnheiten führt zu Übergewicht bei gleichzeitiger Fehlernährung. Daraus entstehen direkte gesellschaftliche Kosten, wie steigende Gesundheitsausgaben, aber auch indirekte wirtschaftliche Kosten durch Produktionseinbußen.

Vgl. **FAO 2013: The State of Food and Agriculture.**
www.fao.org/publications/sofa/2013/en

„Die Nachfrage nach Nahrungsmitteln eilt der Agrarproduktion voraus. „Die landwirtschaftliche Produktion wird infolge des steigenden Nahrungsmittelbedarfs ab dem Jahr 2015 weltweit auf Flächenreserven angewiesen sein. [...] Um über 8 Mrd. Menschen zu ernähren, scheint es geboten, den Anbau von Futtermitteln und Agrokraftstoffen zu reduzieren. Derzeit folgen die Ernährungsgewohnheiten in den Schwellen- und einigen Entwicklungsländern jedoch dem europäisch-amerikanischen Muster eines hohen Anteils tierischer Nahrung. Dieser Trend kann sich nur fortsetzen, wenn eine Ausweitung der Ackerflächen und Ertragszuwächse auf den bestehenden Ackerflächen realisiert werden können. [...]

Angesichts knapper werdender landwirtschaftlicher Flächen verfolgen immer mehr Länder die Strategie, sich Landressourcen durch ‚Land Grabbing‘ zu sichern. [...] Mit der Verlagerung bzw. Ausweitung der Lebensmittelherzeugung in andere Länder werden landwirtschaftliche Ackerflächen unter Kontrolle gebracht.“

Regine Rehaag u. a. 2010: a. a. O., S. 17f.

„Saatgut, Jungtiere, Futtermittel, Dünger – was früher auf dem Bauernhof selbst produziert werden konnte, sind heute separate Sektoren der industrialisierten und globalisierten Wertschöpfungskette für Nahrungsmittel. Dazu gehören auch der Handel, die Verarbeitung und der Verkauf von Lebensmitteln. Das schwächste Glied in dieser Kette sind diejenigen, welche die Lebensmittel anbauen und produzieren: die Bäuerinnen und Bauern. [...] Ihr Recht auf Nahrung kann vielfach verletzt werden: Durch Patente auf Saatgut, Verdrängung vom Land, unfaire Arbeitsbedingungen oder Preise, oder die Verdrängung von informellen Märkten.“

EvB-Dokumentation (Hrsg.) 2012: Agropoly – Wenige Konzerne beherrschen die weltweite Lebensmittelproduktion, Version für Deutschland, S. 18.

Lebensmittelmarketing

Die Weltbevölkerung und ihr Nahrungsmittelkonsum wachsen, doch die Anzahl der Lebensmittelkonzerne sinkt. Damit gewinnen einzelne Unternehmen an Macht. Sie diktieren politische Rahmenbedingungen und beeinflussen mit gut durchdachten Marketingstrategien die Konsum- und Ernährungsgewohnheiten weltweit. Ihre wichtigste Zielgruppe sind Kinder und Jugendliche.



Der Einfluss der Werbung

„Marketing und Werbung sind von essentieller Bedeutung für den Wandel der Ernährungsgewohnheiten. Dies vielleicht sogar noch offensichtlicher als der internationale Handel und ausländische Direktinvestitionen, da Marketingaktivitäten darauf zielen, Konsumentengewohnheiten zu beeinflussen und Nachfrage zu stimulieren. Am stärksten beworben werden hoch verarbeitete Lebensmittel, was nachweislichen Einfluss auf die Ernährungsgewohnheiten v. a. von Kindern hat. [...]

In Thailand, dessen Werbesektor als dynamischster und kreativster in der Region gilt, sind Soft Drinks, Snacks und Fast Food hochbeworbene Produkte. Zielpublikum der aggressiven Werbung, die Sport, Musik, Filme und Giveaways als Medien nutzt, sind Teenager. Sie stellen in Thailand bspw. das größte Zielgruppensegment des Soft Drink Marktes dar. Die aggressive Ausrichtung der Werbung auf Kinder gibt begründeten Anlass zur Vermutung, dass die Dynamik des Werbemarktes in Thailand zur massiven Verbreitung von ungesunden Ernährungsweisen (Poor-Quality-Diets) bei jungen Menschen beigetragen hat.“

Regine Rehaag u. a. 2010: a. a. O., S. 12.

Gewinnspannen verschiedener Lebensmittel

Frühstücksflocken, Snacks, Kekse:	18,4 %
Softdrinks:	16,7 %
Obst und Gemüse:	4,6 %

Vgl. www.foodwatch.org/de/informieren/kinder-ernaehrung/mehr-zum-thema/report-kinder-kaufen/

Kinder und Jugendliche als Zielgruppe

„Kinder werden bereits in einem Alter massiv mit Werbung konfrontiert, in dem ihnen die Absicht und die Wirkungsweise von Werbung gar nicht bewusst sein kann. Kleinkinder vertrauen auf die Worte von Erwachsenen, sie erwarten nicht, dass jemand aus Eigennutz etwas behauptet, was nicht oder nur zum Teil den Tatsachen entspricht. Sie sind viel leichter beeinflussbar als Erwachsene und sie sind treu – je früher die Bindung zu einer Marke geschaffen wird, desto wahrscheinlicher ist es, dass sie lange Jahre anhält.“

Verein für Konsumenteninformation 2011: Werbung und Kinder - Im Visier. In: Konsument 8/2011; www.konsument.at/cs/Satellite?pagename=Konsument/MagazinArtikel/Detail&cid=318877716871&pn=2

„Wenn Kinder sich so leicht gewinnen lassen, kann man sich fragen: Warum verkauft man ihnen mit diesen Tricks nicht einfach was Gesundes? [...] Ungesunde Produkte versprechen hohe Gewinne, weil sie aus billigen Zutaten gemacht werden.“

Elisabeth Raether, Tanja Stelzer 2013: a. a. O.

Strategien im Bereich der Kinderwerbung

- Produkt hat eine Geschichte und einen Helden (z. B. bekannte Figuren aus Filmen),
- die Spiel-, Wunsch- und Themenwelten der Kinder werden aufgegriffen,
- die Gedanken- und Gefühlswelt wird beeinflusst,
- eine hohe Bindungswirkung wird angestrebt,
- Nutzung verschiedener Kanäle - Fernsehen, Film, Soziale Netzwerke, Online-Spiele u. a.,
- Umbruchphasen im Leben eines Kindes (z. B. Schulanfang) werden ausgenutzt,
- nicht nur das Produkt wird beworben, sondern Austausch, Freundschaft usw.,

Vgl. Elisabeth Raether, Tanja Stelzer 2013: a. a. O.

Übergewicht

Weltweit galt 2013 etwa einer von drei Menschen als übergewichtig. In Deutschland ist es sogar jeder zweite Erwachsene. Nicht nur wohlhabende Staaten, auch ärmere Länder bekommen vermehrt die Folgen des Übergewichts zu spüren: Nicht übertragbare Krankheiten wie Krebs, Herzinfarkt oder Diabetes sind weltweit die Haupttodesursache.

Übergewicht ein Wohlstandsphänomen?

„Die Auswirkungen von zunehmend globalisierten Nahrungsketten und der Vereinheitlichung der Ernährung überall auf der Welt haben verschiedene Auswirkungen in allen Bevölkerungsgruppen. Wenn ein Land ein höheres Einkommensniveau erreicht, verschiebt sich die Last von Übergewicht und Fettleibigkeit. Das ärmste Bevölkerungssegment in armen Ländern ist kaum von Fettleibigkeit bedroht, wogegen es in Schwellenländern mit gehobenen mittleren Einkommen [...] und in einkommensstarken Ländern, die Ärmsten sind, die am stärksten betroffen sind. In einkommensstarken Ländern tragen die Armen einen unverhältnismäßig großen Anteil an den Lasten von Übergewicht und Fettleibigkeit, und dabei sind Frauen besonders gefährdet, da ihr Einkommen durchschnittlich niedriger ist als das der Männer, und weil Männer in der einkommensschwachen Gruppe oft körperlich anstrengende Arbeiten mit hohem Energieverbrauch verrichten. Übergewichtige oder fettleibige Frauen bekommen oft Kinder, die häufig selbst übergewichtig oder fettleibig sind, was geringere Leistungsfähigkeit und Diskriminierung zur Folge hat.“

Übersetzter Auszug aus Oliver De Schutter 2011: Report submitted by the Special Rapporteur on the right to food, Human Rights Council, Nineteenth session (A/HRC/19/59).

Definition der WHO

Bei Erwachsenen steht ein Body-Mass-Index (BMI) von über 25 für Übergewicht, von über 30 für Fettleibigkeit (Adipositas). Den BMI wird aus Körpergewicht geteilt durch Körpergröße zum Quadrat errechnet (kg/m^2). Für Kinder und Jugendliche gelten andere Werte, die in Normwertkurven festgehalten sind – so genannten Perzentilkurven. Berechnen lassen, kann man den Wert auf www.was-wir-essen.de/gesund/empfehlungen_bmi_check.php.

Kritik am BMI

Der BMI berücksichtigt z. B. Alter, Fitness und die Fettverteilung am Körper nicht. Ein besonderes Gesundheitsrisiko geht vom Bauchfett aus, das durch die Messung des Bauchumfangs überprüft werden kann.



Diabetes in Indien

„In Indien leben mit derzeit etwa 50 Millionen die meisten Diabetes-Kranken weltweit. [...] Das lässt sich leicht erklären, denn der wirtschaftliche Aufschwung hat dafür gesorgt, dass sich immer mehr indische Frauen und Männer einen westlich geprägten – ungesunden – Lebensstil angeeignet haben. Sie sitzen lange im Büro, haben keine Zeit, Sport zu treiben oder ein gesundes Essen zu kochen. Pizza und Burger stehen hoch im Kurs, Coca-Cola-Trinken gilt als cool. [...] Doch längst ist Diabetes keine Wohlstandskrankheit mehr. [...] Auch in den städtischen Armenvierteln bewegen sich die Menschen zu wenig. Sie essen zwar nicht zu viel, aber ungesund – etwa Frittiertes ohne Vitamine, dafür mit viel Fett. [...] Allerdings haben sie weit weniger Chancen als die Diabetiker aus der Mittel- und Oberschicht, dass ihre Krankheit erkannt und behandelt wird.“

Gesine Kauffmann 2013: Zuckerkrank im Slum. In: Welt-Sichten - Magazin für globale Entwicklung und globale Zusammenarbeit 2013/6.

Übergewicht in Deutschland

67 Prozent der Männer
53 Prozent der Frauen
Ca. 15 Prozent der 3- bis 17-Jährigen, d. h. 50 Prozent mehr als in den neunziger Jahren
Jede/r zweite bis dritte 3- bis 17-Jährige ist stark übergewichtig

Vgl. Philip Bethge und andere 2013: Die Menschenmäster. In: Der Spiegel 10/2013, S. 124.

Steigender Fleischkonsum

Weltweit sind die Essgewohnheiten kulturell, religiös und gesellschaftlich geprägt. Doch im Zuge der zunehmenden Vereinheitlichung und „Verwestlichung“ weltweiter Ernährungsweisen, steigt auch der Verzehr von Fleisch – mit schwerwiegenden Folgen für die Ernährungssicherheit.

Indien: Fleisch als Statussymbol

„Statistiken zufolge ernähren sich 40 Prozent der Inder fleischlos. In keinem anderen Land der Welt ist damit der Anteil der Vegetarier so hoch wie in dem südasiatischen Land. Doch in den vergangenen zehn Jahren hat sich der Fleischkonsum in Indien mehr als verdoppelt. [...] in Indien schießen in jeder Stadt inzwischen westliche Fast-Food-Ketten wie Pilze aus dem Boden. [...] Fleisch zu konsumieren wird in der indischen Mittelschicht gerade von der jüngeren Generation gleichgesetzt mit Weltoffenheit und einem gewissen Bildungsstandard. Und es gilt darüber hinaus als Zeichen des Wohlstands: Fleischgerichte sind teurer als vegetarische.“

Deutsche Welle 2013: Indiens Vegetarier bekommen Appetit auf Fleisch; www.dw.de/vegetarier-bekommen-appetit-auf-fleisch/a-16454278

Fleischkonsum in Deutschland

„Das meistverkaufte Kochbuch des vergangenen Jahres hieß ‚Vegan for fit‘. Fernsehköche bereiten Veggie-Gerichte zu. Gefühlt sind vegetarisch und vegan das neue Bio. [...] Doch Ernährungsforscher, die nicht Selbstauskünfte auswerten, sondern reales Essverhalten, sagen: ein bis zwei Prozent. Fleischverzichter sind eine Minderheit – noch jedenfalls.“

Die Zeit (Hrsg.): 2014: Mahlzeit – Was die Deutschen wirklich essen. S. 14.

Die Deutsche Gesellschaft für Ernährung empfiehlt 300 bis 600 Gramm Fleisch pro Woche bzw. 15 bis 30 Kilogramm pro Jahr zu essen. Im Durchschnitt verzehrt jeder Deutsche jährlich jedoch etwa 60 Kilogramm Fleisch, also doppelt so viel.

Folgen des hohen Fleischkonsums

„Derzeit werden weltweit rund 320 Millionen Tonnen Fleisch pro Jahr produziert. Mitte des Jahrhunderts werden es mindestens 470 Millionen Tonnen sein. [...] Allein um das Futter für die wachsende Zahl von Tieren zu produzieren, werden immer größere Flächen benötigt. Schon heute werden 70 Prozent der Agrarflächen beansprucht, um Tiere zu füttern. [...]

BUND-Expertin (Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland) Reinhild Benning kritisierte, dass sich mit

Die Hälfte reicht

59,5 kg / Kopf

Jährlicher Fleischverzehr in Deutschland

29,0 kg / Kopf

Empfohlene Jahresmenge (Deutsche Gesellschaft für Ernährung e.V.)

dem wachsenden Hunger der Menschen auf Fleisch der weltweite Druck auf die Landwirtschaft erhöhe, das Fleisch immer billiger zu produzieren. Die Konsequenz sei eine zunehmende Industrialisierung der Tierhaltung. [...] Je größer die Mastbetriebe sind, desto größere Futtermenge müssen angeliefert und desto mehr Exkremente wie Gülle müssen auch wieder entsorgt werden. Gerade die Gülle wird häufig auf Felder ausgebracht – und führt dann zu einer erhöhten Belastung des Grundwassers mit Nitraten. [...]

Mit der Steigerung der Tierproduktion ist auch eine dramatische Ausweitung der Schlachtkapazitäten verbunden.“

Die Welt 09.01.2014: Fleischatlas 2014 – Deutsche schlachten pro Jahr 750 Millionen Tiere; www.welt.de/politik/deutschland/article123700329/Deutsche-schlachten-pro-Jahr-750-Millionen-Tiere.html

„Wenn wir den Fleischkonsum in den reichen Ländern reduzieren, ihn weltweit bis 2050 auf einem Pro-Kopf-Verbrauch auf dem Niveau von 2000 festzuschreiben – also auf jährliche 37,4 kg/Kopf – dann könnten ungefähr 400 Millionen Kilo Getreide für die menschliche Ernährung freigesetzt werden. Das ist genug um 1,2 Milliarden Menschen mit ausreichend Kalorien zu versorgen“.

Olivier de Schutter, ehemaliger Sonderberichterstatter der UN zum Recht auf Nahrung, 3. 12. 2009.

Mangel im Überfluss

Trotz des weltweit anerkannten Rechts auf Nahrung sind viele Menschen weiterhin von Ernährungsunsicherheit betroffen. Gleichzeitig werden täglich viele Tonnen von überflüssigen Lebensmitteln weggeworfen und vernichtet.



Mangelernährung ein Armutsproblem?

„Zwar ernähren sich auch nicht alle Menschen gesund, die mehr Geld und gute Bildung haben. Theoretisch könnten sie es aber. Ein sehr großer Bevölkerungsteil ist dazu jedoch schon aus finanziellen Gründen nicht in der Lage. Wenn das Geld für gute Nahrung fehlt, kann auch Aufklärung über eine bessere Ernährung nur wenig helfen.“

Michael David, Referent für Sozialpolitik gegen Armut und soziale Ausgrenzung bei der Diakonie Deutschland

Deutschland und das Recht auf Nahrung

„Die Bundesregierung geht davon aus, dass das Recht auf vielfältige, gesunde und bezahlbare Nahrung mit der Grundsicherung - in der Umgangssprache ‚Hartz IV‘ - verwirklicht ist. Wenn man sich die Höhe der Leistungen aber genauer anguckt, bleiben diese weit hinter dem zurück, was für eine gesunde Ernährung notwendig ist. Die Regelsätze sehen für die Ernährung von Kleinkindern 2,82 Euro täglich vor, bei Erwachsenen sind es 4,77 Euro. Wie soll man sich davon ausgewogen ernähren? Hinzu kommen die vielen Menschen in prekären Arbeitsverhältnissen. Auch sie haben zu wenig Geld, um sich gesund zu ernähren.“

Michael David, a. a. O.

Die Tafelbewegung

„Die Tafeln schaffen eine Brücke zwischen Überfluss und Mangel: Sie sammeln qualitativ einwandfreie Lebensmittel, die sonst im Müll landen würden, und verteilen diese an sozial und wirtschaftlich Benachteiligte - kostenlos oder zu einem symbolischen Betrag. Derzeit gibt es mehr als 900 Tafeln in Deutschland. Alle sind gemeinnützige Organisationen. Bundesweit unterstützen sie regelmäßig über 1,5 Millionen bedürftige Personen mit Lebensmitteln - knapp ein Drittel davon Kinder und Jugendliche.“
www.tafel.de/die-tafeln.html

„Die Bundesrepublik wäre strukturell und ökonomisch zweifellos in der Lage, Armut und Unterversorgung weitestgehend abzubauen. Da der Staat dies jedoch nicht tut, übernehmen immer mehr andere Organe und Institutionen die Verantwortung.

In diesem Lichte ist auch das Engagement der Tafelbewegung zu betrachten. [...]

Natürlich ist es eine unbestrittene Menschenpflicht zu helfen, wo Not herrscht. Not gibt es in Deutschland jedoch nicht, weil es wirklichen Mangel gäbe. Die Tafeln sind vielmehr Ausdruck des systemisch anfallenden Lebensmittelüberflusses, den sie wohlütig verteilen. Die Überfluggesellschaft ist eine Existenzgrundlage der Tafeln, oder anders gesagt: Ohne Überschüsse keine Tafeln. [...] Die herrschende Wegwerfgesellschaft und die Ausgrenzung von unterversorgten Menschen sind jedoch nicht voneinander zu trennen.“

Franz Segbers 2013: Die Armut der Politik. - Das Menschenrecht auf Nahrung und der Irrweg der Tafelbewegung. In: Blätter für deutsche und internationale Politik 1/2013, S. 86 ff.

Hunger und Mangelernährung

Nach wie vor leiden etwa 842 Millionen Menschen weltweit an Hunger. Hinzu kommen etwa zwei Milliarden Menschen, denen ein oder mehrere Nährstoffe fehlen. Das hat viel mit den sich wandelnden Ernährungsgewohnheiten und zunehmender wirtschaftlicher und sozialer Ungleichheit zu tun. Nur ein nachhaltiger Konsum, faire Handelsstrukturen und Produktionsweisen können den Hunger und die Mangelernährung stoppen.



Häufige Mangelerscheinungen in Entwicklungsländern

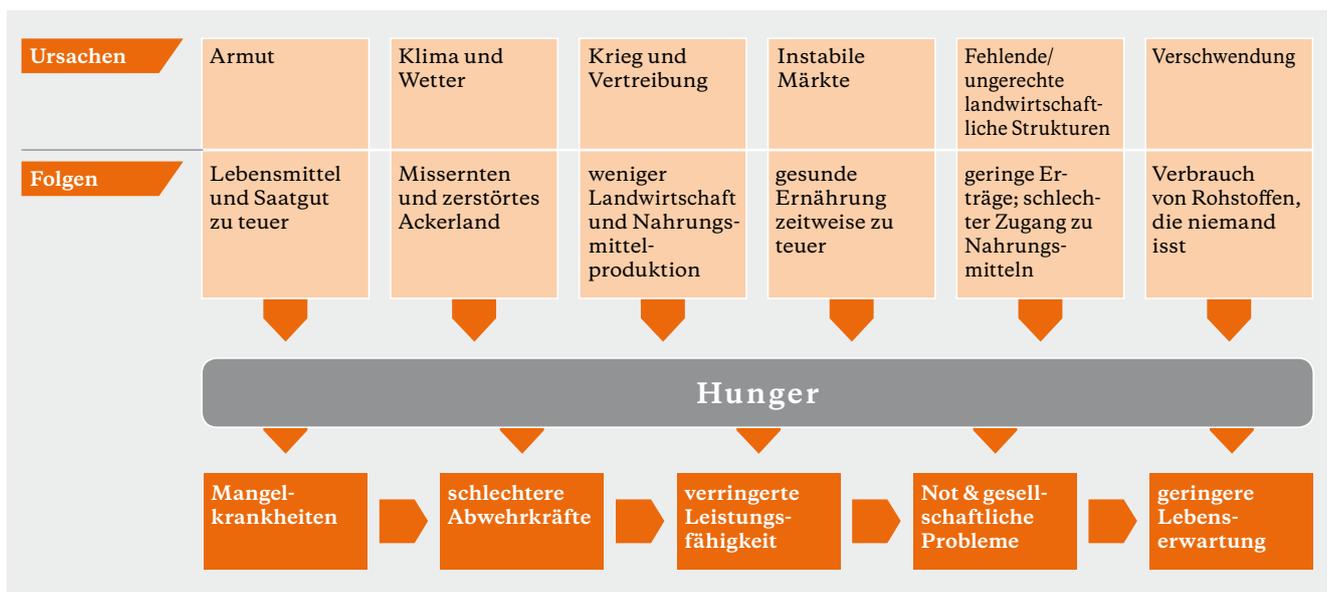
„Ein Drittel der Menschen in Entwicklungsländern sind von Mangelernährung betroffen. [...] In Entwicklungsländern sind 40-60% der Kinder zwischen 6-24 Monaten von **Eisenmangel** betroffen, der vor allem ihre geistige Entwicklung beeinträchtigt. [...] Fehlt dem Körper **Vitamin A**, steigt das Risiko, tödlich an Durchfall, Masern oder Malaria zu erkranken um 20-24%. Rund 140 Millionen Kinder in Entwicklungsländern leiden an Vitamin-A-Mangel, der in diesen Ländern häufigsten Ursache für Blindheit bei Kindern. **Jodmangel** betrifft rund 780 Millionen Menschen weltweit. [...] Jedes Jahr werden weltweit aufgrund von Jodmangel etwa 20 Millionen Kinder mit geistigen Behinderungen geboren. Zinkmangel führt bei Kleinkindern zu Wachstumsstörungen und Immunschwäche. Ein Mangel an Zink bewirkt ein höheres Risiko für Durchfallerkrankungen und Lungenentzündungen, an deren Folgen pro Jahr etwa 800.000 Kinder sterben.“

World Food Programme 2014: Mangelernährung - der versteckte Hunger; <http://de.wfp.org/mangelern%C3%A4hrung>

Offener und versteckter Hunger

„So wie es den offensichtlichen Hunger gibt, der auf einen leeren Magen zurückzuführen ist, gibt es auch den versteckten Hunger durch schlechte Ernährung: Ein Mangel an Mikronährstoffen macht Menschen anfällig für Infektionskrankheiten, behindert die geistige und körperliche Entwicklung, schwächt die Arbeitskraft, und bringt in der Folge vielen Kindern und Erwachsenen den Tod. Hunger ist überdies nicht nur eine Gefahr für den Einzelnen. Er stellt auch eine gewaltige wirtschaftliche Bedrohung für die Entwicklungsländer dar.“

World Food Programme 2014: Hunger weltweit; <http://de.wfp.org/hunger>



Eigene Darstellung, basierend auf: <http://de.wfp.org/artikel/was-sind-ursachen-von-hunger> und www.brot-fuer-die-welt.de/themen/ernaehrung/ernaehrung/was-ist-hunger.html

Nachhaltige Ernährung

Was wir essen beeinflusst nicht nur unser eigenes Wohlbefinden. Unser Essverhalten hat wirtschaftliche, soziale und ökologische Auswirkungen auf die Umwelt und auf andere Menschen. Doch wie kann eine zeitgemäße Ernährung aussehen, die die weltweite Ernährungssituation nachhaltig verbessert?

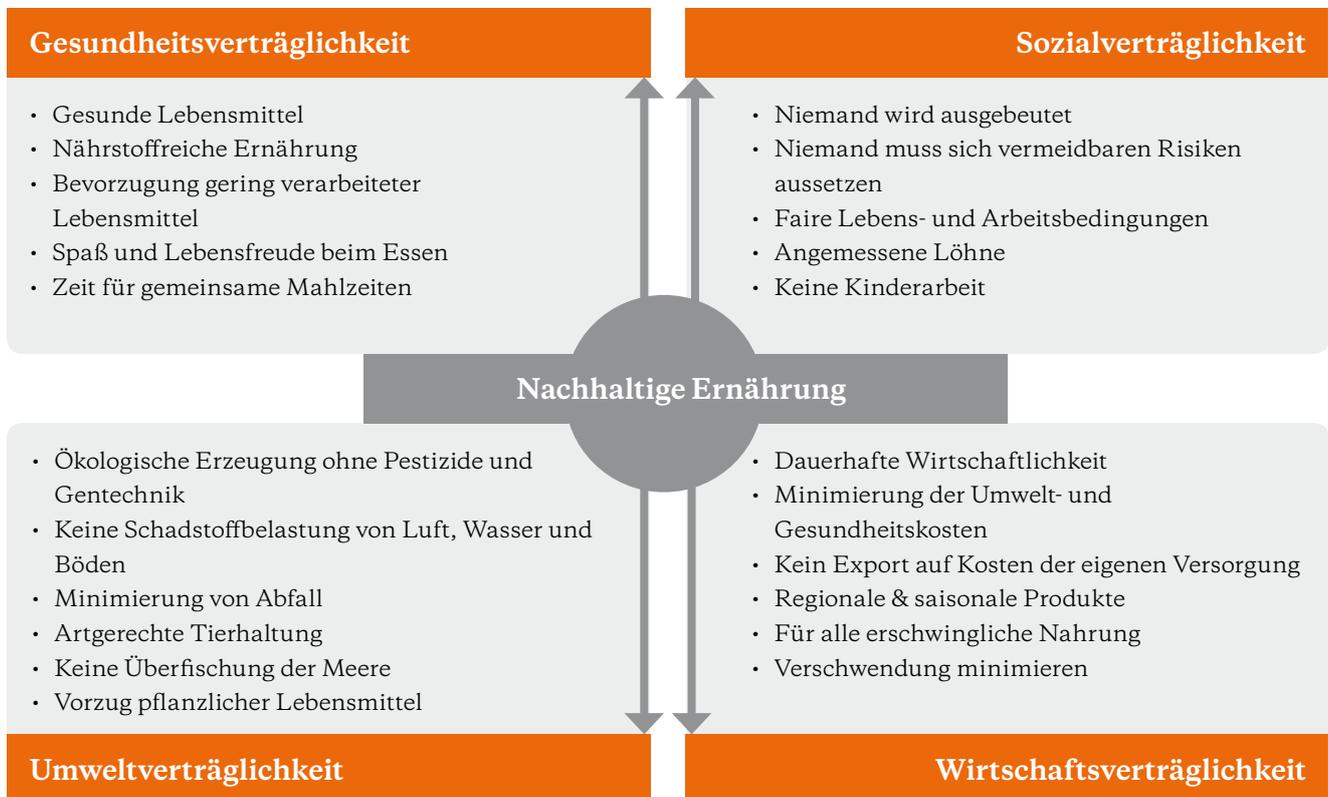


Definition

„Nachhaltige Ernährungsweisen schützen und achten die Artenvielfalt und Ökosysteme; sie sind kulturell akzeptabel, leicht zugänglich, wirtschaftlich fair und bezahlbar; sie sind ernährungsphysiologisch angemessen, ungefährlich und gesund, und optimieren natürliche und menschliche Ressourcen.“

Oliver de Schutter 2011: a. a. O.

Vier Dimensionen nachhaltiger Ernährung



Eigene Darstellung basierend auf Brot für die Welt / VCP (Hrsg.) 2012: Niemand isst für sich allein - Ein Leitfaden für Jugendliche, Stuttgart, Kassel, S. 6; Karl W. von Koerber u. a. 2012: Vollwert-Ernährung - Konzeption einer zeitgemäßen und nachhaltigen Ernährung, 11. Auflage, Stuttgart.

Macht der Verbraucher

Nicht nur Politik und Unternehmen, auch Verbraucherinnen und Verbraucher beeinflussen die weltweite Ernährungssituation. Ihr Kaufverhalten ist mitbestimmend dafür, was in welcher Menge und auf welche Weise produziert wird. Nachhaltiger Konsum kann einen wichtigen Beitrag zur Bekämpfung von Fehlernährung leisten.

„Mit dem Einkaufskorb Politik machen“

„Wenn viele Menschen bewusstere Entscheidungen treffen, kann das etwas bewirken. So können wir zum Beispiel mit dem Einkaufskorb Politik machen, indem wir im Laden oder auf Märkten nach heimischem, lokal angebauten Gemüse oder nach schon fast vergessenen Gemüsesorten wie Sauerampfer oder Petersilienwurzel fragen. Damit können wir zu mehr Vielfalt auf dem Acker und auf dem Teller und somit zu einer gesunden Ernährung beitragen. Und wir können etwas gegen Lebensmittelverschwendung tun, wenn wir bewusst einkaufen, kochen und alles Essbare verwerten statt vieles wegzuerwerfen. Wir können auch unseren Fleischkonsum reduzieren und Lebensmittel kaufen, die ökologisch und fair produziert und gehandelt wurden.“

Dr. Sonja Weinreich, Leiterin des Referats Grunddienste und Ernährungssicherheit bei Brot für die Welt

„58 Prozent des Bruttoinlandsprodukts in Deutschland macht der private Konsum aus. Das heißt, Verbraucher sind ökonomisch gesehen viel wichtiger als Unternehmen. Doch dem Einzelnen ist seine Einflussmöglichkeit auf Ökonomie und nachhaltigen Konsum meist nicht bewusst. Die neuen Medien ändern das glücklicherweise: Mithilfe von Facebook, Twitter und Blogs kann heutzutage schnell, einfach und kostenlos die Masse mobilisiert werden.

Bisher wurde meist zu einem Boykott aufgerufen, um Druck auf Unternehmen auszuüben. Mittlerweile hat eine neuartige Form der Konsumentenbewegung an Beliebtheit gewonnen – der Carrotmob. Die Wortschöpfung basiert auf dem Sinnbild des störrischen Esels, der mit einer Karotte vor der Nase viel eleganter zum Ziel getrieben wird als mit der Peitsche auf den Hintern. [...] im Gegensatz zum Boykott, bei dem der Konsument absichtlich auf eine bestimmte Ware verzichten muss, kauft man beim Carrotmob gezielt im Schwarm ein – zum Produkt gibt es die Party also gleich mit dazu.“

Karin Adolph 2014: Carrotmob. Die Macht der Verbraucher; www.co2online.de/klima-schuetzen/nachhaltiger-konsum/carrotmob-die-macht-der-verbraucher/

Verschwendung beenden

„Weltweit werden mehr Lebensmittel verschwendet als nötig wären, um alle Hungernden in der Welt zu ernähren. Allein in Deutschland sind es zwischen 11 und 20 Millionen Tonnen pro Jahr. Das ist ein ethisches und ökologisches Problem. „81,6 kg Lebensmittel pro Kopf und Jahr werden in Deutschland allein in den privaten Haushalten weggeworfen. Weitere 56 kg Lebensmittel pro Kopf und Jahr gehen bei Industrie, Handel und Großverbrauchern verloren – die Verluste in der Landwirtschaft noch gar nicht mitgezählt. Aber: Müssten weniger Menschen hungern, wenn wir weniger Lebensmittel verschwenden? So einfach ist es nicht – doch indirekte Zusammenhänge gibt es schon. Würden die reichen Länder ihre Nachfrage nach Lebensmitteln verringern, würde in den armen Ländern Ackerland und Wasser frei für die eigene Nahrungsmittelproduktion und die Preise würden weltweit sinken.“
www.brot-fuer-die-welt.de/kirche-gemeinde/erntedank-und-welternaehrung/verschwenden-beenden.html

„Es ist eine gigantische Verschwendung von Ressourcen: Ein Drittel aller Nahrung geht weltweit verloren. [...] Bis zum Jahr 2050 wird die Weltbevölkerung von heute etwa sieben Milliarden auf rund neun Milliarden Menschen wachsen. Um die zusätzliche Nachfrage nach Nahrung zu stillen, müssen rund 60 Prozent mehr Nahrungsmittel erzeugt werden. Gelänge es uns, die Nahrungsmittelverluste und die Verschwendung nur zu halbieren, ließe sich diese Zahl auf etwa 25 Prozent verringern.“

ZeitOnline 01.04.2014: Keine Nahrung in den Müll! Gastbeitrag von José Graziano da Silva; www.zeit.de/wirtschaft/2014-04/lebensmittelverschwendung-fao-gastbeitrag

.....

Tipp:

Unter dem Link www.reste-essen.de können Sie eingeben, welche Lebensmittelreste Sie übrig haben. Sie erhalten dann passende Rezepte. Das Slow Food Youth Network macht mit so genannten „Schnibbeldiscos“ und „Eat-Ins“ auf das Problem der Verschwendung aufmerksam: www.slowfood.de/slow_food_youth_deutschland/

Eine Welt ohne Hunger und Mangel ist möglich

Das muss passieren – weltweit: Brot für die Welt fordert gemeinsam mit seinen Partnerorganisationen, dass das Recht auf Nahrung umgesetzt wird.

Um Hunger und Mangelernährung zu überwinden muss weltweit die Wende zu einer nachhaltigen Entwicklung eingeleitet werden, die auf den Menschenrechten beruht. Dazu gehört auch eine zukunftsfähige, nachhaltige Agrar- und Fischereipolitik, die zur Überwindung von Armut beiträgt und sich zuallererst am Menschenrecht auf Nahrung orientiert. Das Recht auf Nahrung muss Leitlinie für die jeweilige Regierungspolitik werden.

Eine Welt ohne Hunger und Mangel ist möglich. Dies setzt jedoch einen enormen politischen Willen aller Beteiligten voraus. Das gilt sowohl für die reichen als auch für die armen Länder der Welt. Es gilt für die Politik wie für multinationale Konzerne.

Folgende Punkte sollten sich in den Strategien von Regierungen widerspiegeln:

- Die Förderung der ländlichen Entwicklung: Die Kleinbauern- und Fischerfamilien könnten sich selbst ausreichend ernähren, wenn sie das notwendige Wissen, eine intakte Infrastruktur und faire Handelsbedingungen hätten.
- Die Förderung und Stärkung von Frauen. Sich für Gleichberechtigung einzusetzen, ist die beste Investition in der Bekämpfung von Hunger und Mangelernährung. So sind die Erfolge bei der Hungerbekämpfung in Entwicklungsländern zwischen 1970 und 1995 zu 55 Prozent auf eine Stärkung der gesellschaftlichen Position von Frauen zurückzuführen.
- Regulierung von ungesunden Lebensmitteln: Die Vermarktung von Lebensmitteln mit hohen Anteilen an gesättigten Fetten, Salz und Zucker sollte stärker reguliert werden und gesundheitsfördernd geregelt sein. So könnte zum Beispiel zielgerichtete Werbung an Kinder stärker reguliert und kontrolliert sowie Steuern auf hoch verarbeitete Lebensmittel erhoben werden.

Vgl. dazu: Oliver de Schutter 2011: a. a. O.; FAO 2013: Gender Equality and Food Security - Women's Empowerment as a Tool against Hunger; www.fao.org/wairdocs/ar259e/ar259e.pdf; FIAN 2014: Factsheet - Das Recht auf Nahrung von Frauen durchsetzen. www.fian.de/fileadmin/user_upload/dokumente/shop/Gender/fs2014-1_CEDAW_final_screen_NEU.pdf



Forderungen der Evangelischen Kirche

Die evangelische Kirche fordert von der Politik (Beschluss auf der Synode 2013): „Wir rufen die politischen Entscheidungsträgerinnen und -träger in Deutschland, Europa und der ganzen Welt dazu auf, die Zeichen der Zeit zu erkennen und alles in ihrer Macht Stehende zu tun, um die Ernährung der Weltbevölkerung zu sichern und den Hunger so schnell wie möglich, spätestens aber bis 2030 vollständig zu überwinden. Dieses Vorhaben ist keine Utopie. Es ist ein ambitioniertes, aber realistisches Ziel. Voraussetzung ist, dass wir jetzt entschieden handeln, nicht halbherzig, nicht später.“

www.ekd.de/synode2013/presse/pm218_2013_ethik_des_genug_synode_verabschiedet_schwerpunktthema.html

Vorschläge

Weitere Vorschläge des früheren Sonderbotschafters der Vereinten Nationen für das Recht auf Nahrung, Olivier de Schutter:

- Regierungen sollten das Stillen von Säuglingen mit Muttermilch fördern und den Einsatz von Muttermilchersatzprodukten einschränken.
- Der Kauf von Obst und Gemüse überwiegend aus der Region sollte gefördert werden.
- Bildungskampagnen für gesunde Ernährungsweisen sollten nachhaltige Kauf- und Essensentscheidungen unterstützen.
- Gesundes Essen in Schulküchen, Kitas und anderen öffentlichen Institutionen sollte gefördert werden, damit sie sich mit Produkten aus regionaler, nachhaltiger Landwirtschaft versorgen können.

Handlungsspielräume der Politik

„Einige Experten sehen Pommes, Cola und Co. inzwischen in einer Reihe mit Tabak und Alkohol, sie fordern ein entschlossenes Eingreifen des Staates. Er solle seine Bürger vor ungesundem Essen schützen und gesunde Entscheidungen erleichtern: etwa Steuern auf Fettiges oder Süßes erheben, Verkauf und Werbung regulieren, eine flächendeckende Gesundheitserziehung einführen.“ (Claudia Wüstenhagen, s. u.)

Werbeverbote

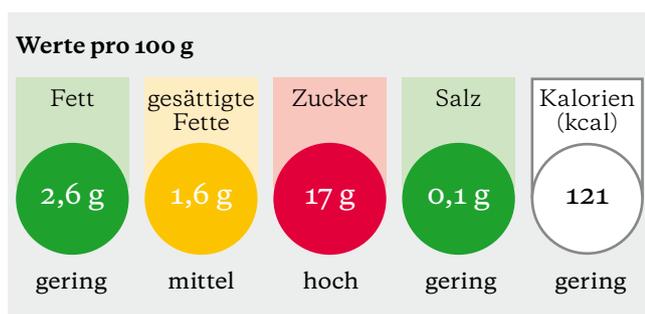
„In Großbritannien ist Fernsehwerbung für Lebensmittel, die besonders süß, salzig oder fett sind, während der Kinderprogramme und immer dann, wenn überdurchschnittlich viele Kinder fernsehen, verboten. [...] In Frankreich wiederum müssen TV-Spots und andere Arten der Werbung für verarbeitete Lebensmittel, die Zusätze von Fett, Süßstoffen oder Salz enthalten, mit einem gesundheitlichen Warnhinweis über die Grundsätze der Ernährungserziehung versehen werden“

Verbraucherzentrale Bundesverband 2012: Kinderlebensmittel - bunt, bunter, zu bunt? www.vzvb.de/cps/rde/xbcr/vzvb/Kinderlebensmittel-Dossier-vzvb-Januar-2012.pdf

„Eigentlich hatte die europäische Lebensmittelindustrie vor einigen Jahren eingewilligt, zumindest Werbung einzuschränken, die sich an Kinder richtet. Doch die Selbstverpflichtung blieb in Deutschland ohne Folgen. Das hat der Wirtschaftsrechtler Tobias Effertz von der Universität Hamburg in einer Studie über Fernsehwerbung nachgewiesen. Effertz hält es daher für nötig, Lebensmittelwerbung für Kinder zu verbieten. [...] Es ist ein Dilemma für Politiker: Schränken sie die Freiheit der Verbraucher ein, machen sie sich unbeliebt. Und wenn sie nicht konsequent genug handeln, werden sie womöglich nicht viel bewegen.“

Claudia Wüstenhagen 2012: Gesunde Ernährung - Die Staatsdiät. In: Zeit Wissen 6/2012; www.zeit.de/zeit-wissen/2012/06/

Gesunde-Ernaehrung-Fettsteuer-Kinder-Schulesen



Ampelkennzeichnung

„Um dem Käufer die Wahl zu erleichtern, führte die britische Lebensmittelbehörde bereits 2006 eine Ampel-Kennzeichnung von Lebensmitteln ein. [...] Eine Ampel auf der Verpackung zeigt an, wie viel Fett, Zucker und Salz ein Produkt pro 100 Gramm enthält. [...] Nach guten Erfahrungen in England forderten im November 2005 auch deutsche Wissenschaftler eine vergleichbare Kennzeichnung [...]. In einer Umfrage sprachen sich 69 Prozent der Deutschen dafür aus. [...] Am Ende erteilten die Politiker der Ampel eine Absage.“

Philip Bethge u.a. 2013: Die Menschen-Mäster.

In: Der Spiegel 10/2013; www.spiegel.de/spiegel/print/d-91346600.html

Strafsteuern

„Burger statt Burritos, Cola statt Wasser: In Mexiko führen ähnliche Mechanismen wie in anderen industrialisierten Nationen dazu, dass eine stetig wachsende Rate von Menschen übergewichtig wird. [...] Jetzt will der mexikanische Staat mit einer Strafsteuer auf Fast Food und Softdrinks das Übergewicht bekämpfen. [...] Ab mehr als 275 Kilokalorien pro 100 Gramm wird die Steuer in Höhe von acht Prozent erhoben.“

SpiegelOnline 1. 11. 2013: Übergewicht - Mexiko führt Strafsteuer auf Fastfood und Softdrinks ein; www.spiegel.de/gesundheit/ernaehrung/uebergewicht-straefsteuer-auf-fast-food-und-softdrinks-in-mexiko-a-931172.html.

„Befürworter einer Fett- oder Zuckersteuer hoffen, dass Konsumenten gesündere Lebensmittel wählen und Hersteller ihre Rezepturen ändern. [...] Allerdings hält keiner der Experten eine Steuer für das Allheilmittel. Sie könne lediglich ein Baustein der Ernährungspolitik sein. Eine ganze Bevölkerung wird sich mit einem so groben Instrument nicht lenken lassen. Zudem sind nicht einzelne Lebensmittel schuld an den wachsenden Fettpolstern. Übergewicht ist ein komplexes, gesellschaftliches Problem mit vielen Ursachen.“

Claudia Wüstenhagen 2012: a. a. O.

Schulessen

Gesundes Schulessen leistet einen wichtigen Beitrag zur Bekämpfung von Mangelernährung. Gut ernährte Kinder haben weniger gesundheitliche Probleme und behalten ihre Essgewohnheiten in der Regel als Erwachsene bei. In ärmeren Ländern kann Schulessen einen Anreiz bieten, die Kinder überhaupt zu Schule zu schicken.



Das brasilianische Modell

Brasilien hat in den letzten Jahren auf beeindruckende Weise mit staatlichen Programmen Armut und Hunger reduziert. Doch weiterhin gefährden Mangelernährung und Übergewicht die Ernährungssicherheit. Hier soll nun eine Kombination von Bildung und staatlich bezahltem Schulessen Abhilfe schaffen. Per Gesetz wurde festgelegt, dass mindestens 30 Prozent der Lebensmittel für das Schulessen von Kleinbauern und aus ökologischem Anbau stammen müssen.

„Die Schüler bekommen ein regional und saisonal angepasstes Essen, das gerade im ländlichen oder kleinstädtischen Raum direkt an den Schulen zubereitet wird. Das Essen ist somit frisch und nährstoffreich und im besten Fall essen die Kinder Gemüse und Obst, das ihre Eltern angebaut haben. Natürlich ist es nicht immer einfach die regionale Vielfalt den Schülern schmackhaft zu machen. Zu Beginn des Programms war es für viele Kinder ungewohnt wieder grünes und frisches Gemüse zu essen. Diese Schwierigkeiten sind aber heute durch Bildungsmaßnahmen bei den Schülern und bei den KöchInnen größtenteils überwunden. [...]

Die Gemeinden und der Staat haben sicher einen gewissen logistischen und finanziellen Mehraufwand, denn sie müssen die Ressourcen bereithalten, damit das Schulessensprogramm funktioniert. Demgegenüber stehen aber viele positive Effekte, auch wirtschaftliche. Von der Wiederbelebung der ländlichen Räume und der Stärkung der Vielfalt der dortigen Wirtschaft profitieren natürlich die Gemeinden. Der Staat profitiert von steigenden Steuereinnahmen und konstanten oder reduzierten Sozialausgaben. Wichtig sind die Gesundheitsausgaben, die sich einerseits dadurch reduzieren, dass Mangelernährung im

Sinne von Unterernährung vorgebeugt wird und andererseits indem Fehlernährung durch gutes nahrhaftes Essen vorgebeugt wird. Weiter verbessert sich der Bildungsstand der Gesellschaft. Gute Bildung macht es den Kindern einfacher eine Arbeit zu finden [...].“

Stig Tanzmann 2013: Der Blick über den Tellerrand: Schulessen einmal anders; <http://info.brot-fuer-die-welt.de/blog/blick-ueber-tellerrand-schulessen-einmal-anders>

Deutsches Schulessen

Ganztagsschulen müssen in Deutschland ein Mittagessen anbieten. Doch es gibt kein bundesweites Konzept für die Schulspeisung.

„Warm soll das Hauptgericht sein, mit regionalem, saisonalem Gemüse, frischen Kräutern und ohne Formfleisch. Dazu frisches Obst und ein Glas Wasser mit maximal einem Drittel Fruchtsaft. Und das Ganze darf höchstens zwei Euro kosten. So soll die gastronomische Versorgung an Berliner Schulen aussehen. Auf dem Papier. Auf dem Teller landen dann nicht selten halb durchgegarnte Hähnchenkeulen mit Kartoffelpüree und matschigen Möhren. Gute Qualität, nahrhaft und wohlschmeckend für einen Discountpreis zu liefern – das ist nahezu unmöglich. [...] Neun von zehn Mensen weisen Mängel auf. Das Essen sei entweder ungesund, verkocht oder unhygienisch zubereitet.

Denn die Kommunen, die über die Vergabe der Schulpflegung entscheiden, drücken den Preis. Bei Ausschreibungen erhält immer der günstigste Anbieter den Zuschlag.“

Constantin Wißmann 2013: Schulessen – Matschige Möhren in der Mensa. In: ZeitOnline 31. 5. 2013; www.zeit.de/2013/22/schulessen-ganztagsschulen.

Tipp

www.kooperation-brasilien.org/de/themen/menschenrechte-gesellschaft/rat-fuer-ernaehrungssicherung-gibt-umfassenden-einblick-in-situation-des-landes;
www.brasilienportal.ch/news/brasilien-news/52386-uebergewicht-in-brasilien-zahlen-scheinen-zu-stagnieren/

Biblisch-Theologische Schlaglichter

Nahrung und Ernährung sind in der Bibel keine Randthemen. Sie kommen häufig vor und sind grundlegend. Schon in den Schöpfungserzählungen wird Nahrung ausdrücklich erwähnt. Die folgenden Gedanken sind Auszüge aus einem Text, der anlässlich des Schwerpunktthemas von Brot für die Welt „Satt ist nicht genug“ geschrieben wurde.

Nahrung als Gabe des gütigen Schöpfers für alle

So heißt es in der ersten Schöpfungsgeschichte in 1. Mose 1,29: „Und Gott sprach: Sehet da, ich habe euch gegeben alle Pflanzen, die Samen bringen, auf der ganzen Erde, und alle Bäume mit Früchten, die Samen bringen, zu eurer Speise“.

Bekanntlich erzählen oder analysieren nicht alle Autoren der Bibel. Viele loben und preisen auch (und häufig geht das Eine in das Andere über oder es geschieht gemeinsam). So heißt es beispielsweise in Psalm 104,13-14: „Du feuchtest die Berge von oben her, du machst das Land voll Früchte, die du schaffest. Du lässtest Gras wachsen für das Vieh und Saat zu Nutz den Menschen, dass du Brot aus der Erde hervorbringst“.

Aber nicht nur um Hungerstillung und Nutzen für den Menschen geht es dabei. Vielmehr soll Nahrung auch zur Freude und Glück beitragen

Achtung des Schöpfers und der Mitmenschen

Es ist überliefert, dass der Hofstaat des Königs Samuel sich äußerst üppig und fleischlastig ernährte (1. Könige 5,2-3). Die Propheten, unter anderem Amos, kritisieren die üppige Ernährung der Oberschicht (Amos 6,4-7). Grundlage dieser Kritik ist die Überzeugung: Was du isst, ist nicht egal für dein Verhältnis zu Gott. Gewalt gegen den Nächsten und gegen die Schöpfung zu vermindern, bleibt eine dauernde Aufgabe für den Menschen. Gerade in so etwas Grundlegendem wie Essen äußert sie sich. Ehrfurcht vor dem Nächsten und vor der Schöpfung beim Essen ist Gradmesser für Ehrfurcht gegen Gott, den Heiligen.

Nahrungsvielfalt

Gottes Fürsorge für die Menschen drückt sich dadurch aus, dass Gott sein Volk Israel in ein Land bringt, in dem die Nahrung nicht nur in Fülle vorhanden, sondern auch vielfältig und abwechslungsreich ist (5. Mose 8,7-10). Interessant sind auch biblische Überlegungen zum Fleisch, das in diesen Zeiten generell ein teures Gut war. Die Erlaubnis, Fleisch zu essen, ist tief eingebettet in einen Gewaltzusammenhang. (Dies wussten selbst in

jüngerer Zeit unsere Vorfahren noch. Sie schlachteten Tiere, die zum Hof gehörten und die ihnen vielleicht sogar ans Herz gewachsen waren.)

Zudem durften im alten Israel überhaupt nur bestimmte Tiere gegessen werden. Das war durch Reinheitsvorschriften genau geregelt (5. Mose 14,4-6).

Spannend ist auch, dass schon in der hebräischen Bibel sich Menschen Gedanken über Gesundheit und Fleischkonsum machten.

Essen und Gemeinschaft

Brot miteinander zu brechen und gemeinsam zu essen, symbolisiert Gemeinschaft: Gemeinschaft mit Gott, Gemeinschaft unter Menschen und Gastfreundschaft. Das zieht sich durch die ganze Bibel. Es gibt eine Erzählung, wo Abraham in gestalt von drei Männern besucht wird, die seine Frau dann bewirten. Eine wesentliche Erzählung ist die Passah-Tradition (2. Mose 12) und natürlich das Abendmahl (Markus 14,22ff par). Und die Jünger erkennen den auferstandenen Jesus daran, dass er mit ihnen Brot bricht.

Nahrung und Reich Gottes

Im 1. Korintherbrief 10:31 heißt es: „Ob ihr nun esst oder auch trinkt, oder was ihr auch tut, das tut alles zur Ehre Gottes.“

Also sollen wir Gott ehren, wenn wir essen, daran denken, wem wir es verdanken, daran denken, dass es uns zum Guten dienen soll, daran denken, dass andere Menschen auch essen wollen, daran denken, dass andere Menschen es unter Mühen hergestellt haben. Demnach sollen wir sorgsam damit umgehen.

Diese Vision begleitet die Arbeit von Brot für die Welt - Evangelischer Entwicklungsdienst. Als Christinnen und Christen glauben wir: Die reichen Gaben Gottes unseres Schöpfers sind für alle da. Gott will, dass wir sie reichhaltig und vielfältig genießen und dass sie uns erfreuen. Wir glauben daran, dass sie gerecht verteilt werden können. Wir glauben, dass dadurch Sattwerden möglich ist, im umfassenden und ganzheitlichen Sinne. Für alle Menschen. In Gerechtigkeit und Erwartung von Gottes Reich.

Eckhard Röhm / Veronika Ullmann / Dr. Dietrich Werner, Brot für die Welt

Ernährungssicherheit durch Öko-Anbau

Früher waren im Südwesten Brasiliens vor allem Kleinbauern für die Nahrungsmittelherstellung zuständig. Inzwischen wurden viele von ihnen durch Großbetriebe verdrängt. Diese verkaufen große Mengen an Soja, Mais, Hühnern und Schweinen zu niedrigen Preisen ins Ausland. Die Kleinbauern können da nicht mithalten. Sie haben zu wenig Land und sind zu schlecht ausgebildet. Die brasilianische Organisation CAPA berät Familienbetriebe, um ihnen neue Chancen zu ermöglichen.

Überleben sichern durch Biolebensmittel

Seit 36 Jahren bringt die Partnerorganisation von Brot für die Welt Kleinbauern alles Wichtige über ökologische Landwirtschaft, Tierhaltung, gesunde Ernährung und die Weiterverarbeitung der Erzeugnisse zum Beispiel zu Säften und Marmeladen bei. Mehrere Familien schließen sich zu so genannten Kooperativen zusammen, so dass sie sich gegenseitig unterstützen können. Auch Denise und Gerónimo Pokojewski haben sich einer dieser Gruppen angeschlossen. Die Vielfalt der Nahrungsmittel, die sie seither auf ihrem Acker anbauen ist beeindruckend: 70 unterschiedliche Sorten wachsen hier, von Möhren, Kräutern und Salat über Orangen und Feigen bis hin zu Wein. Durch die Unterstützung von CAPA produzieren sie nicht nur besser und schonen die Natur, sondern sie ernähren sich auch selbst gesünder.



Vom Feld direkt in die Schulküche

CAPA fördert Handelsbeziehungen, bei denen der Mensch im Mittelpunkt steht. Die Produkte der Kleinbauern werden in Geschäften oder auf Märkten direkt in der Region vermarktet. Die wichtigsten Abnehmer für die Lebensmittel sind jedoch örtliche Schulen und Kindergärten. 2003 wurde in Brasilien ein Gesetz für kostenloses Schulessen aus regionaler Landwirtschaft verabschiedet. Etwa ein Drittel des Schulessens müssen die Schulen nun bei kleinbäuerlichen Betrieben vor Ort kaufen. Ökologische Produkte werden durch einen Preisaufschlag von 30 Prozent extra gefördert. Außerdem werden Schülerinnen und Schüler an Schulen verstärkt über die Bedeutung von gesunder Ernährung und nachhaltigem Einkaufsverhalten informiert. In manchen Schulen lernen Kinder in eigenen Schulgärten Gemüse und Obst anzubauen.

Auszüge aus einem Interview mit Daniele Schmidt Peter, Mitarbeiterin von CAPA:

„Das brasilianische Beispiel zeigt, dass es möglich ist, die Produktion von Nahrungsmitteln, nachhaltige Landwirtschaft und die Entwicklung lokaler Gemeinden zu einer Strategie gegen Hunger und Armut zu verbinden, die ein gesundes Leben fördert.“

„Bei CAPA versuchen wir zunächst zu erreichen, dass die Kleinbauern ihren Eigenbedarf mit ihren Produkten decken können. Und wenn sie danach die Möglichkeit haben, ein Einkommen mit ihren Produkten zu erzielen, dann ist das ein Pluspunkt. Aber erst mal versuchen wir ihnen zu ermöglichen, für sich selbst anzubauen. Ihr Anbau sollte so vielfältig sein wie möglich. Denn, wenn sie verschiedene Sorten haben, sind sie unabhängig vom Klima.“

„Durch unser Programm haben die Bauern und Bäuerinnen Zugang zu den Märkten. Ihr Einkommen ist zwar nicht hoch, aber gesichert. Auch für die Schulen beginnt eine neue Ära, denn all diese Kinder, die jetzt gesünder essen und mehr wissen, bilden eine neue Generation. Als Verbraucher und Verbraucherinnen werden sie später eine neue Sicht auf Nahrung haben.“

Kontakt / Informationen
Brot für die Welt
www.brot-fuer-die-welt.de

Auszüge aus einem Interview mit Innocent Simpunga, Leiter des Programms Ernährungssicherheit und nachhaltige Landwirtschaft bei CSC:

Ein Ziel von CSC ist es, für die Kleinbauernfamilien ein zusätzliches Einkommen zu schaffen. Warum ist dies für eine gesunde Ernährung so wichtig?

„[...] Nur wenn Landlose über genügend Einkommen verfügen, können sie ihre Mahlzeiten verbessern und gesündere Lebensmittel kaufen. Eine solche zusätzliche Einkommensquelle kann beispielsweise der Küchengarten hinter dem Haus sein: Was sie nicht selbst konsumieren, können die Familien auf dem Markt verkaufen. Eine weitere Möglichkeit ist die Mitgliedschaft in einer Kooperative. Für einen Teil der Ernte bekommen die Mitglieder Geld, das sie in Gesundheit, Bildung, Vieh, ein Haus oder Saatgut investieren können – oder eben in gesündere Kost. [...]“

Wie bekommen die Kleinbauernfamilien Zugang zum Markt?

„CSC hilft den Kooperativen, die Nachfrage ihrer Produkte realistisch einzuschätzen und Kontakte zu Aufkäufern oder der verarbeitenden Industrie zu knüpfen. Heute liefern einige unserer Kooperativen Mais an eine Saatgutfirma, die für gute Körner gutes Geld zahlt. Eine andere Kooperative beliefert das beste Hotel in Muhanga mit frischen Tomaten, eine weitere einen Supermarkt in der Hauptstadt mit Reis.“

Kontakt / Informationen
Brot für die Welt
www.brot-fuer-die-welt.de

Obst und Gemüse frisch auf den Tisch

„Nur satt zu sein, reicht nicht“, sagt Agrarwissenschaftler Innocent Simpunga, Leiter des Programms Ernährungssicherheit und nachhaltige Landwirtschaft der Partnerorganisation von Brot für die Welt CSC (Centre des Services aux Coopératives). Denn in Ruanda leidet fast jedes zweite Kind an Mangelernährung. Die Fachkräfte von CSC im Südwesten Ruandas schulen arme Kleinbauernfamilien in Ernährungsfragen, organischem Anbau, Hygiene und Gesundheit. Ziel ist es, dass sich die Menschen ausgewogen ernähren und die Bäuerinnen und Bauern ein Einkommen haben.



Christine Mukakamali ist stolz auf ihren üppigen Gemüsegarten. Seit 2007 ist die 50-Jährige Mitglied einer Selbsthilfegruppe für Kleinbauern. Gemeinsam mit ihrem Mann baut sie inzwischen so viel Obst und Gemüse an, dass sie ihren eigenen Bedarf an Nährstoffen decken und sogar Überschüsse produzieren können. Die verkaufen sie auf dem Markt, um die Schulgebühren der Kinder zu finanzieren und ihren kleinen Familienbetrieb zu erweitern.

„In den Kursen von CSC habe ich gelernt, wie wichtig eine ausgewogene Ernährung ist“, sagt Christine. Früher ließ die Familie die Orangen am Baum vergammeln. Die Alten lästerten, Gemüse und Obst seien etwas für Weichlinge. Inzwischen weiß Christine, dass diese Vorurteile völlig absurd sind.

Ihr Sohn Sylvain litt als Baby ständig an Malaria, Würmern oder Durchfall, weil er nicht genügend Nährstoffe zu sich nahm. Heute ist er ein kräftiger Student der Elektrotechnik. Er hat sich eine Werkstatt eingerichtet, um zum Familieneinkommen beizutragen. „Wenn ich nicht an alten Computern herumschraube, gehe ich aufs Feld“, sagt er. Er will eine Familie gründen und den Kindern zeigen, wie man den Boden kultiviert, daraus eine Zukunft baut.

Broschüre: Satt ist nicht genug! Zukunft braucht gesunde Ernährung

Mangelernährung steht im Mittelpunkt des neuen Schwerpunktthemas „Satt ist nicht genug!“. Das Einführungsheft bietet eine theologische Reflexion sowie entwicklungspolitische Hintergrundinformationen zum Thema. Partnerorganisationen von Brot für die Welt zeigen, wie eine gesunde und ausgewogene Ernährung aussehen kann. Dazu gibt es Tipps, wie wir uns hier in Deutschland gesund und nachhaltig ernähren können, sowie Materialhinweise und Aktionsvorschläge, die zum Mitmachen einladen.

Art. Nr.: 119106910

Format DIN A4, 48 Seiten, kostenlos

www.brot-fuer-die-welt.de/weltgemeinde/gemeindegemeinde-service/downloadcenter-weltgemeinde.html

Powerpoint-Vortrag zu „Satt ist nicht genug! Zukunft braucht gesunde Ernährung“

Der PP-Vortrag erläutert die Ursachen und Folgen von Hunger und Mangelerscheinungen. Gleichzeitig werden auch Lösungsmöglichkeiten dargestellt, was die Politik und jeder Einzelne sowie Partnerorganisationen von Brot für die Welt in Afrika und Lateinamerika tun, um Hunger und Mangelkrankheiten zu überwinden.

www.brot-fuer-die-welt.de/mediathek/presentationen.html

Faltblatt

„Speisekarte Mahlzeit: Nahrung für alle“

Die „Speisekarte“ bietet Anregungen für öffentliche und private Küchen zur Sicherung der weltweiten Ernährung. Sie enthält Sachinformationen und Rezepte aus der bio-fairen-saisonalen Küche.

Art.-Nr. 119 207 040

Format DIN längs, 12 Seiten, farbig, kostenlos

Foto-Nachweise

Grgru Zucko/PIXSELL: Titelbild; CHROMORANGE / Bilderbox: S. 4; Daniel Maurer: S. 7; Andrea Warnecke: S. 8; Meinolf Koessmeier: S. 10; Bildagentur-online/Tetra-Images: S. 11; Waltraud Grubitzsch: S. 13; Christof Krackhardt: S. 14; Christoph Püschner: S. 15; Jörg Böthling: S. 17; Thomas Lohnes: S. 19, 21; Karin Desmarowitz: S. 22; Friso Gentsch: S. 24.

Aktionen bei Brot für die Welt

Fußabdrucktest

Unter www.fussabdruck.de kann spielerisch der persönliche, ökologische Fußabdruck ermittelt werden. Die Seite bietet weiterführende Informationen, Umwelttipps und Unterrichtsmaterialien zum Download.

5000 Brote

Bei der Aktion www.5000-brote.de lernen Jugendgruppen, wie Kinder und Jugendliche in Ghana, Bangladesch und Kolumbien leben. In lokalen Backstuben lernen Jugendliche das Bäckerhandwerk ganz praktisch kennen. Das Lernerlebnis Brotbacken ist für die Jugendlichen solidarisches Handeln. Der Verkaufserlös kommt den Bildungsprojekten von Brot für die Welt zugute.

FairÄnderBar

An der www.brot-fuer-die-welt.de/fairaenderbar werden mit fair gehandelten Säften leckere Getränke gemischt. Das Ausprobieren und Schmecken ist Ausgangspunkt für Globales Lernen. Wie werden die Säfte hergestellt? Was ist virtuelles Wasser? Was ist ein fairer Cocktail?

Aktionsideen zum Thema Fleischkonsum

Informationen erhalten Sie über:

www.brot-fuer-die-welt.de/kirche-gemeinde/kirche-gemeinde-aktiv/niemand-isst-fuer-sich-allein.

Spendenkonto

Brot für die Welt, Bank für Kirche und Diakonie
Konto-Nr.: 500 500 500, BLZ: 10061006
IBAN: DE10100610060500500500, BIC: GENODED1KDB

Impressum

GLOBAL LERNEN, Service für Lehrerinnen und Lehrer
20. Jahrgang, Nr. 2, 2014
Herausgeber: Brot für die Welt - Evangelischer Entwicklungsdienst. Evangelisches Werk für Diakonie und Entwicklung e. V., Caroline-Michaelis-Straße 1, 10115 Berlin.
In Zusammenarbeit mit dem Arbeitskreis Pädagogik und der Berghof Foundation / Friedenspädagogik Tübingen
© Brot für die Welt - Evangelischer Entwicklungsdienst
Erscheint 3-mal jährlich
Redaktion: Verena Brenner, Uli Jäger
Gestaltung: Factor Design, Hamburg / 8421Medien, Rottenburg
Druck: Schwäbische Druckerei, Stuttgart
Druck auf Recycling-Papier
ISSN 0948-7425



Gesundes
Schulessen als
Erfolgsrezept?
Siehe S. 19 und 21

Die Zeitschrift **Global lernen** wendet sich an Lehrerinnen und Lehrer der Sekundarstufen. Sie erscheint drei mal pro Jahr und kann kostenlos bezogen werden.

Global lernen wird von Brot für die Welt in Zusammenarbeit mit dem „Arbeitskreis Pädagogik“ und der Berg-hof Foundation erstellt.

Sie können **Global lernen** abonnieren. ISSN 0948-7425

Bestellungen an Evangelisches Werk für Diakonie und Entwicklung e. V. Zentraler Vertrieb, Postfach 10 11 42, 70010 Stuttgart Tel 0711.2159777, Fax 0711.7977502, E-Mail: vertrieb@diakonie.de

Download Ausgaben von **Global lernen** sind auch als PDF abrufbar: www.brot-fuer-die-welt.de www.global-lernen.de

Ich möchte die Zeitschrift **Global lernen** regelmäßig und kostenlos beziehen. **Fax an: 0711.7977 502 oder bestellen unter www.brot-fuer-die-welt.de**

Name

Anschrift

Die bislang erschienenen Ausgaben von **Global lernen**

- | | | |
|------------------------------------|----------------------------------|----------------------------------|
| 1 95 Frauen gestalten die Welt | 3 00 Kampagne gegen Kleinwaffen | 2 07 Klimawandel |
| 2 95 Ächtung von Landminen | 1 01 Arbeit und Ausbildung | 3 07 Interventionen |
| 3 95 Katastrophenhilfe | 2 01 Internationaler Terrorismus | 1 08 Jugend und Gewalt |
| 1 96 Menschenrechte | 3 01 Fußball-WM in Asien | 2 08 Zukunftsfähigkeit |
| 2 96 Umwelt und Entwicklung | 1 02 Erdöl | 3 08 Solidarität |
| 3 96 Globales Lernen | 2 02 Wasser | 1 09 Finanzkrise |
| 1 97 Globalisierung | 3 02 Grundbedürfnisse | 2 09 Entwicklungs-zusammenarbeit |
| 2 97 Kinder im Krieg | 1 03 Neue Welt(un)ordnung | 3 09 Südafrika |
| 3 97 Schulpartnerschaften | 2-3 03 Gerechtigkeit | 1 10 Atomwaffen |
| 1 98 Sport und Eine Welt | 1 04 Universale Werte | 2 10 Gender und Frieden |
| 2 98 Kinderarbeit | 2-3 04 Zivilgesellschaft | 3 10 Katastrophenhilfe |
| 3 98 ÖRK: Gewalt überwinden | 1 05 Gesichter des Hungers | 1 11 Landraub |
| 1 99 Lokale Agenda Schulen | 2 05 Fair Play for Fair Life | 2 11 Migration |
| 2 99 Erlassjahr 2000 | 3 05 Gewaltprävention | 1 12 Weltkonferenz Rio+20 |
| 3 99 Konfliktbearbeitung | 1 06 Fairer Handel | 2 12 Musik und Lebenswelt |
| 1 00 Globales Lernen und Expo 2000 | 2 06 Versöhnung | 3 12 In Würde leben |
| 2 00 Ernährungssicherung | 3 06 Mülllexport | 1 13 Naher Osten |
| | 1 07 Ernährungskrise | 2 13 Gewaltfreiheit |
| | | 1 14 Brasilien |
| | | 2 14 Konsum und Ernährung |